

vor allem aber durch die Schwanzbildung, die bei der Bisamratte deutlich abgeplattet, zweischneidig, bei der Nutria aber rattenartig rund ist.

Eine „Bereicherung“ unserer Fauna durch durchgegangene Nutrias ist wohl kaum zu befürchten oder zu erhoffen, es ist aber doch wert, insbesondere wegen der möglichen Verwechslung mit dem aufdringlicheren nordamerikanischen Nager auf diese vereinzelt Funde hinzuweisen. Bisher haben sich alle Angaben über in Kärnten beobachtete Bisamratten als irrig erwiesen oder konnten wenigstens durch keine Belegstücke sichergestellt werden.

Dr. Pusch nig.

Vom Steinbockrudel im Loiblgebiet.

Darüber wurde in der „Carinthia II“ 1928, S. 61, berichtet. Dazu ist nun leider nach einer aus Laibach kommenden, in den „Freien Stimmen“ vom 25. September 1935 enthaltenen Meldung mitzuteilen, daß dieser Bestand, der als „Grenzwild“ auch der Kärntner Tierwelt angerechnet werden konnte, durch die Enteignung der Alpen auf dem Besitz St. Anna am Loibl (Jugoslawien) sein Ende gefunden hat. „Der Besitzer von St. Anna hat das gesamte Steinwild der königlichen Familie überlassen. Wie verlautet, wird das Wild in den nächsten Wintern eingefangen und nach der Herzegowina gebracht werden.“ Daß es sich in den dortigen Bergen bei entsprechenden Schutzmaßnahmen ebenfalls halten und einbürgern wird, ist wohl wahrscheinlich, es wäre aber der Verlust dieses schönen und stattlichen und ehemals (wenn auch in einer anderen, ostalpinen Rasse) in unseren Bergen heimischen Wildes, das noch dazu verhältnismäßig leicht zu Sicht zu bekommen war, für Kärnten sehr bedauerlich. Pg.

Ueberfall von Wölfen zu Klagenfurt im Jahre 1556.

So betitelt sich ein Kalenderblatt des vortrefflichen „Athenaion-Kalenders: Kultur und Natur“ (Akad. Verlagsges., Potsdam) vom 18. und 19. Februar 1935, auf das kurz einzugehen lokalhistorisch wert ist. Es handelt sich um die Wiedergabe eines Einblatt-Zeitungsdruckes aus dem Jahre 1556, das nach der Schlußzeile „Gedruckt zu Nürnberg durch Wolfgang Strauch Formschneider“ wurde. Die Wiedergabe auf dem Kalenderblatt mißt 12 mal $8\frac{1}{2}$ cm und besteht aus einer Über-

schrift, einem Holzschnitt von 8 mal 6 *cm* Ausmaß und einer etwas schwer lesbaren Legende darunter.

Die Überschrift lautet: „Ein grausames und erschreckliches und erbermliches war und glaubhaftiges wunder werke von Sechss Wolffen und dreyen Kindern / am 28. Tag des Monats Novembris dises 1556 Jar zu Klagenfurt in der Vorstadt geschehen ist.“ Das grause Ereignis wird nun im Bilde geschildert und in der aus 16 (in der Wiedergabe kaum 1 *mm* hohen) Zeilen bestehenden Legende ausführlich geschildert und mit einer moralisch-religiösen Nutzenanwendung beschlossen. Es sei erlaubt, wenigstens den ersten Teil des Textes nach dem Original wiederzugeben:

„Ein Stetlin heist Klagenfurt / leit in Kernten drey meil wegs von Villach / do hat es sich begeben am 28. tag des Monat Novembris dises 1556. Jar zu allereusserst in der vorstat zu Klagenfurt / das zwey Horsarmer Leut drey sainer Kinder gehabt haben / zwey Büblein und ein Maidlin / do hat es sich begeben das den Kindern was not ist worden / do sein sie zwo stundt in die nacht mit einandr hinaus geloffen in den Hof unnd haben jres gemachs gethan / do sein grosser Wolff Sechs her geloffen auf die Kinder zu und habens von stundt an angefallen / und habens zu todt gebissen und zerrissen und haben davon gefressen / unnd die Kinder haben geschrien / do ist der Vatter mit einem Spies her auss geloffen / und hat seine Kinder retten wollen / do ists schon auss gewessen mit seinen Kindern / so hat er mit dem Spies die Wölff stechen wöllen / so haben sie den vatter auch angefallen / unnd haben ihm die trossel abgebissen / unnd die Mutter ist auch hernach geloffen / und do sie unnder die thür ist kommen und hat die Kinder ersehen / da ist sie wider hinder sich hineingefallen in ein onmacht / und am dritten tag ist sie auch gestorben. / Und vil manhafftiger leut sein dar gewessen die das gesehen haben / das eine gründtliche warheit ist.“

Im Geiste seiner Zeit gibt dann der Verfasser der Besorgnis Ausdruck, daß „Gott mit dieser erbermlichen straff“ „uns ein grausame theuern oder hunger in die welt geben“ wolle, so wir nicht „von unserm sündlichen leben abstehn und buss thun“.

Die bildliche Darstellung dieser Begebenheit hat nun freilich mit Klagenfurt wohl gar nichts zu tun. Der Nürnberger Formschneider Wolfgang Strauch hat vielmehr offenbar sein schönes Nürnberg zum Vorbild genommen, denn das dargestellte

„Stetlin“ besteht aus einer Gruppe von etwa einem Dutzend Häusern mit stark schrägen Giebeldächern, mit Holzfachwerk umgebenen Wänden, dazwischen einem hochragenden, spitzgiebeligen Torhaus — alles Einzelheiten, die lebhaft an ein bestimmtes Aquarell von Dürer erinnern! An diese Häusergruppe schließt sich ein von Holzpalisaden umgebener Hofraum an, zu dem ein halboffenes Tor einläßt. In diesem Raume spielt sich das Drama ab. Sechs Wölfe — mit den gedrunghenen, plumpen Körpern und den steif nach oben gekrümmten Schweifen wenig naturnahe dargestellt — überfallen die drei Kinder und den spießtragenden Vater und haben sie auch schon zu Boden gerissen, während die Mutter händerringend vor der Haustür steht. — Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Schilderung in Bild und Wort auf eine wirkliche Begebenheit zurückgeht. Wolfsplagen, hauptsächlich im Winter, waren ja im 16. und 17. Jahrhundert in ganz Europa keine Seltenheit. Von Kärnten führt Hieronymus Megiser in seinen „Annales Carinthiae“ (Leipzig, 1612) ausdrücklich an: „Wildschwein, Bern und Wolff mag jedermann hetzen und jagen“ (X. Buch, 35. Kap., S. 1239). Das Klagenfurt der Mitte des 16. Jahrhunderts war ja, da die Stadterweiterung und Umgürtung mit der großen, neuen Festungsmauer noch lange nicht durchgeführt war (nach Jaksch, „Die Klagenfurter Stadterweiterung . . . im 16. Jahrhundert“, „Carinthia II“ 1907, S. 41 bis 90, wurden die vier Tore 1584 bis 1591 erbaut) im wesentlichen doch noch ein mittelalterliches Kleinstädtchen, hinter dessen einfacher alter Mauer sich ländliche Siedlungen breiteten, die zur beginnenden Winterszeit schon Schauplatz eines so schrecklichen Geschehens werden konnten, wie es uns Wolfgang Strauch in seinem Einblattdruck überliefert hat. Über den Künstler selbst konnte ich nichts Weiteres ermitteln, doch waren ein Lorenz Strauch (1554 bis 1630) als tüchtiger Bildnis-maler und ein Georg Strauch (1613 bis 1678) als Emailmaler in Nürnberg tätig („Handb. Kunstwiss.“; „Spemanns Kunstlexikon“); möglicherweise waren sie Nachkommen unseres Formschneiders. Dr. Demus war auf meine Anfrage hin so freundlich, noch einen „Visierer“ Hans Strauch (1578 und 1613) und einen „Briefmaler“ Hans Strauch d. J. (1590 und 1616), nach Hampe, Ratsverlässe über Kunst und Künstler in Nürnberg, anzugeben. Über Wolfgang Strauch war bisher nichts zu ermitteln.

Dr. Puschnig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [125_45](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Überfall von Wölfen zu Klagenfurt im Jahre 1556 105-107](#)